

Architektenwettbewerb im Rahmen der Kulturmeile Saar

Saarland

Landesamt für Zentrale Dienste

Erweiterung der Hochschule für Musik Saar



Protokoll der Sitzung des Preisgerichts
27. Januar 2010

Am 27. Januar 2010 trifft sich das Preisgericht um 10.30 Uhr im Sitzungssaal Ost des CongressCentrum Saar in Saarbrücken. Erschienen sind folgende Personen:

Anwesenheit

Fachpreisgericht

- Prof. Ruth Berkold, Architektin, München
- Prof. Carl Fingerhuth, Architekt, Zürich
- Herbert Kiefer, Architekt, Lebach
- LMR Johannes Meiers, MdF, Saarland
- Dr. Rena Wandel-Hoefer, Baudezernentin der Stadt Saarbrücken

Stellvertreter Fachpreisgericht

- Monika Kunz, Leiterin des Stadtplanungsamtes der Stadt Saarbrücken
- Gerhard Marx, Innenarchitekt, Saarbrücken
- Sigrun Musa, Architektin, Frankfurt am Main

Sachpreisgericht

- Prof. Thomas Duis, Rektor der Hochschule für Musik Saar, Saarbrücken
- Dr. Ralph Melcher, Vorstand Stiftung saarländischer Kulturbesitz, Saarbrücken
- Dr. Susanne Reichrath, Koordinatorin für kulturelle Angelegenheiten, Staatskanzlei, Saarland

Stellvertreter Sachpreisgericht

- Wolfgang Bogler, Kanzler der Hochschule für Musik Saar, Saarbrücken
- Helga Knich-Walter, Abteilung Kultur, Staatskanzlei, Saarland

Sachverständige Berater / Koordination / Vorprüfung

- Eva Nix-Hoffmann, LZD, Amt für Liegenschaften
- Werner Schneider, Vorstand DU Diederichs Projektmanagement AG & Co. KG, Wuppertal
- Axel Kirchberg, DU Diederichs Projektmanagement AG & Co. KG, Wuppertal
- Max Reinhart von Heckel, DU Diederichs Projektmanagement AG & Co. KG, Berlin
- Madeleine Plümper, scheuven + wachten, Dortmund
- Thomas Treitz, scheuven + wachten, Dortmund

Begrüßung

Dr. Susanne Reichrath eröffnet die Sitzung und begrüßt die Anwesenden.

Werner Schneider stellt die Vollzähligkeit und die Beschlussfähigkeit des Preisgerichts fest. Für den nicht anwesenden Gerhard Wack, Staatssekretär im MdF, Saarland, rückt auf einstimmigen Beschluss Helga Knich-Walter nach und wird stimmberechtigt. Die Protokollführung übernimmt Thomas Treitz.

Auf Vorschlag von Dr. Susanne Reichrath wird Prof. Carl Fingerhuth einstimmig bei eigener Stimmenthaltung zum Vorsitzenden der Jury gewählt.

Prof. Carl Fingerhuth bedankt sich für das durch die Wahl bekundete Vertrauen und bittet die Anwesenden, die Vertraulichkeit der Sitzung zu wahren und alle Vermutungen über mögliche Verfasser zu unterlassen. Alle Anwesenden versichern, mit keinem der Teilnehmer während der Laufzeit des Wettbewerbs fachliche Gespräche bezüglich der Aufgabe geführt zu haben.

Bericht der Vorprüfung

Es erfolgt der Bericht der Vorprüfung durch Werner Schneider. Es wurden 19 Wettbewerbsbeiträge eingereicht. Die geforderten Unterlagen wurden von allen Verfassern fristgerecht und im Wesentlichen vollständig eingereicht. Arbeit 2004 reichte keinen Erläuterungsbericht ein.

Folgende Arbeiten zeigen nicht zulässige farbige Darstellungen:

2001, 2003, 2004, 2006, 2009, 2016. Arbeit 2005 zeigt nicht geforderte Modellfotos.

Sämtliche Modelle sind fristgerecht eingegangen. Folgende Modelle gingen leicht beschädigt ein und wurden durch die Vorprüfung soweit möglich repariert: 2005, 2013

Folgende Modelle sind nicht komplett weiß:

2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2008, 2009, 2010, 2011, 2013, 2014, 2015, 2016, 2018, 2019

Zulassung und Ausschluss von Arbeiten

Das Preisgericht stellt die Verstöße hinsichtlich der nicht eingereichten Unterlagen, der unzulässigen farbigen bzw. zusätzlichen Darstellungen und der nicht komplett in weiß gelieferten Modelle fest, sieht darin jedoch keinen hinreichenden Grund zum Ausschluss.

Das Preisgericht beschließt einstimmig, sämtliche Arbeiten zur Wertung zuzulassen.

Informationsrundgang

Die Arbeiten werden in einem ersten Informationsrundgang von der Vorprüfung, Axel Kirchberg sowie Thomas Treitz, vorgestellt, erläutert und die Ergebnisse der Vorprüfung mitgeteilt.

Erster wertender Rundgang

Das Preisgericht führt einen ersten wertenden Rundgang durch, in dem ein Ausschluss von der weiteren Wertung nur einstimmig erfolgen kann. Dabei werden sämtliche Arbeiten an den Plänen und anhand des Einsatzmodells ausführlich diskutiert. Folgende Arbeiten werden nach eingehender Diskussion einstimmig ausgeschieden:

2003, 2004, 2006, 2010, 2014

Zweiter wertender Rundgang

Im Anschluss erfolgt der zweite wertende Rundgang. Folgende Arbeiten werden nach intensiver Diskussion mit folgendem Stimmenverhältnis ausgeschieden:

2002 (einstimmig)
2005 (5:4 Stimmen)
2007 (einstimmig)
2007 (einstimmig)
2008 (einstimmig)
2011 (6:3 Stimmen)
2012 (einstimmig)
2013 (6:3 Stimmen)
2019 (einstimmig)

Somit verbleiben in engerer Wahl:

2001 (einstimmig)
2009 (einstimmig)
2015 (einstimmig)
2016 (6:3 Stimmen)
2017 (5:4 Stimmen)
2018 (einstimmig)

Im Anschluss werden Anträge auf Rückholung für folgende Arbeiten gestellt: 2005, 2013

Der Antrag auf Rückholung der Arbeit 2005 wird mit 6:3 Stimmen abgelehnt. Dem Antrag auf Rückholung der Arbeit 2013 wird mit 7:2 Stimmen stattgegeben.

Somit verbleiben in engerer Wahl:

2001, 2009, 2013, 2015, 2016, 2017, 2018

Das Preisgericht teilt sich in Arbeitsgruppen auf, um die schriftlichen Beurteilungen der Arbeiten der engeren Wahl zu formulieren.

Schriftliche Beurteilung der Arbeiten der engeren Wahl

Die in der engeren Wahl verbliebenen Arbeiten werden diskutiert und schriftlich beurteilt.

Sämtliche Beurteilungstexte werden vor den Entwürfen verlesen, diskutiert, ggf. korrigiert und vom Preisgericht verabschiedet. Die Bewertungen können nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sondern erfassen die Punkte, die bei der Diskussion die entscheidende Rolle gespielt haben.

2001

Allgemein wurde als positiv empfunden, dass der Baukörper sehr kompakt ist und nicht zu viel Verkehrsfläche beansprucht. Die Räume sind funktional und auf sinnvolle Art und Weise platziert, und die Funktionen sind geschossweise schlüssig verteilt. Den zentralen Hauptverteiler bildet eine Treppe, die schwungvoll durch alle Geschosse führt, über eine Atriumsverglasung belichtet wird und auch Lichtstrahlen nach unten führt. Die Belichtung und Belüftung der oberen Räume zur Saar hin bleiben nachzuweisen. Die Jury erwähnt lobenswert, dass sich die Fassade an die Bestehende angleicht und so nicht einen unabhängigen Solitär schafft. Dennoch wurde der Wunsch nach einer größeren Eigenständigkeit der Fassade zur Bismarckstraße hin ausgedrückt. Der neue Kopf hat wenig eigenen Charakter, etwas mehr Ausstrahlung wäre wünschenswert. Die Erschließung ist funktional und das Auskommen ohne Keller ist äußerst positiv zu bewerten. Das Erdgeschoss sollte nicht immer einsehbar und verdunkelbar sein. Hohe Funktionalität ist gegeben und die Qualität der öffentlicheren Flur- und Lobbyzonen sind einladend. Die Nebenzonen der Musiksäle sind funktional platziert. Die Investitionskosten liegen unter dem Durchschnitt, jedoch noch über der in der Auslobung formulierten Obergrenze. Die zu erwartenden Betriebskosten werden als durchschnittlich betrachtet aufgrund der Glasfassade im Süden, der zusätzlichen RLT-Anlage für innenliegende Unterrichtsräume und der unterdurchschnittlichen Bruttogrundfläche.

2009

Der Entwurf versteht sich als logische Erweiterung des Bestandes, dessen Haupteingang in dieser Funktion erhalten bleibt. Die Fassade zeichnet sich durch Transparenz, Klarheit und Leichtigkeit aus. Ebenso positiv sind die Maßstäblichkeit und das Material in der Außenansicht zu vermerken. Ein besonderes Element ist der verglaste Wandelgang an der Nordseite, der zugleich als Erschließungsflur und Belichtungsquelle für die innenliegenden Räume dient. Er führt zu einem Nebeneingang an der nordöstlichen Gebäudeecke. Die Erschließungsachse zur Saar bleibt erhalten, während die Anbindung des Erweiterungsbaus an den Bestand durch den Rücksprung der Obergeschosse im Verhältnis zum bestehenden Gebäude gelingt. Das Raumprogramm ist weitgehend erfüllt und stellt sich als Fortsetzung der klaren Strukturierung des Bestandsbaus dar. Als positiv wird die Fortführung der Flucht der Verwaltungsbüros aus dem Bestand im Erdgeschoss gesehen. Die Situation hinsichtlich der Barrierefreiheit im Gebäude ist jedoch problematisch, etwa in der redundanten Doppelung der Flure, der Anordnung der Treppen und der Eingangssituation im Neubau insgesamt. Die Bibliothek erscheint in funktionaler Hinsicht gut gelöst bis auf das zu bemängelnde Fehlen eines Lasten- oder Bücheraufzuges zwischen Magazin und Lesesaal im Geschoss darüber. Die Belichtung durch Ober- und Seitenlicht erscheint im Wesentlichen gut gelöst, mit Ausnahme der nachteiligen Situation einiger Unterrichtsräume im Untergeschoss. Das Gebäude liegt bei den Kennwerten zumeist im Durchschnitt des Wettbewerbes und bietet ein gutes Verhältnis von Bruttogeschossfläche zu Nutzfläche. Der Anteil geschlossener und offener Fassadenteile steht in einem guten Verhältnis zueinander, der Baukörper ist kompakt. Es handelt sich bei diesem Entwurf um ein unaufgeregtes Weiterbauen der klaren Struktur des Bestandes, wobei sich alte und neue Bausubstanz harmonisch ergänzen. Die Investitionskosten liegen über dem Durchschnitt und deutlich über der in der Auslobung formulierten Obergrenze. Die Betriebskosten sind leicht überdurchschnittlich zu erwarten aufgrund der Glasfassade im EG und des 2. Aufzugs.

2013

Vom weiterhin als Haupteingang genutzten östlichen Eingang des bestehenden Gebäudes wird der Neubau systematisch durch Verlängerung der bestehenden umlaufenden Flure barrierefrei erschlossen. Die sich in der Mitte des Erdgeschosses auftuende, große Lounge erstreckt sich auch über das 1.OG und reicht teilweise in das UG. Das aufgelegte Glasdach ermöglicht dadurch die Gebäudemitte mit Tageslicht zu beleuchten und ein großzügiges Atrium zu schaffen. So können alle Verkehrswege (unterschiedlich intensiv) natürlich beleuchtet werden. Diesem Qualitätsgewinn gegenüber steht, dass viele Studios ohne Tageslicht im UG untergebracht werden. Zur Unterbringung des Bibliotheksmagazins wird im UG aufwendig der Parkraum vor dem Neubau 9 m tief und 4 m breit als Bunker quasi unterkellert. Die Tatsache, dass Magazin / Bibliothek im UG nicht unmittelbar mit dem im 1.OG befindlichen Lesesaal korrespondiert, wird im Hochschulablauf zusätzliche Personalkapazitäten erfordern. Die Toiletten im UG scheinen zu gering bemessen zu sein. Konzeptionell elegant schiebt sich das Obergeschoss 23 m länglich an beide Stirnseiten des Konzertsaals und greift dessen Höhe auf. Dies erfordert in Teilen eine Überbauung der bestehenden Gebäudesubstanz mit den damit einhergehenden Unwägbarkeiten bezüglich technischer Realisierbarkeit und der erforderlichen Mittel, da eine Aufstockung des bestehenden Gebäudes aus statischen Gründen nicht möglich ist. Optisch ermöglicht dieser Entwurf einen harmonischen Anschluss an das bestehende Gebäude. Durch das Aufgreifen und Fortführen der bestehenden Höhe des Konzertsaals wird eine gefällige, stufenartig zur Saar hin abfallende Staffelung erreicht. Entgegen dieser eleganten Grundidee wirkt hingegen die Fassadengliederung konventionell und „schulisch“. Die Investitionskosten liegen über dem Durchschnitt und deutlich über der in der Auslobung formulierten Obergrenze. Die Betriebskosten sind unterdurchschnittlich zu erwarten bzgl. der Neubaufäche und überdurchschnittlich bzgl. der Gesamtfläche einschl. der Umbaufläche aufgrund der überdurchschnittlichen Bruttogrundfläche insgesamt.

2015

Der alte Haupteingang bleibt als barrierefreier Zugang erhalten. Auf der gleichen Gebäudeseite wird ein neuer Haupteingang in einer zweigeschossigen Loggia angeordnet, unmittelbar an der Gebäudefuge. Auf der gleichen Achse gibt es einen zweiten Zugang von Westen. Auf der Ostseite entsteht zwischen den beiden Eingängen keine eindeutige Priorität. Mit einem Lichthof zwischen dem niveaugleichen alten und neuen Gebäudeteil wird eine großzügige Erschließungssituation gebildet. An diesem Foyer liegen im EG die natürlich belichteten Studios. Die Lichtqualität der Bibliothek im UG wird weniger positiv beurteilt. Die Anbindungen an das Bestandsgebäude sind unpräzise und selbstverständlich. Die Übungsräume im 2. und 3. OG sind in einem Zweibund mit einer vernünftig gegliederten und belichteten Flurzone angeordnet. Grundsätzlich sind alle Räume in Grundriss und Kubatur angemessen proportioniert. Der Bau füllt die mögliche städtebauliche Kubatur vollständig aus. Das unregelmäßige „Pattern“ der Fenster in der flächigen Fassade erzeugt eine gewisse Geschlossenheit. Das Gebäude hält damit insgesamt zum Stadtraum hin eine nicht unangenehme Distanz. An der Westfassade wäre mehr Entschiedenheit in der Gliederung wünschenswert. Gegenüber dem Altbau nimmt das Gebäude eine respektvolle eigenständige Haltung ein. Dabei irritiert allerdings das vorgeschlagene Material bzw. die Farbwahl der Fassade. Die Investitionskosten liegen über dem Durchschnitt und deutlich über dem vorgegebenen Kostenrahmen. Die Betriebskosten sind überdurchschnittlich zu erwarten aufgrund der überdurchschnittlichen Bruttogrundfläche und des Glasdachs im Teilbereich.

2016

Der Zugang erfolgt behindertengerecht über eine großzügige Treppe an der Nordostecke in Korrespondenz zum Eingang der Galerie der Gegenwart. Die Wegführung des Altbestandes wird fortgeführt. Die Erschließung im Erdgeschoss erfolgt schlüssig, Raumprogramm und Funktionalität liegen innerhalb des geforderten Rahmens; teilweise werden Funktionsbereiche geteilt (Beispiel: Bibliothek); es fehlt ein Lastenaufzug. Generell lassen sich nur wenige Räume mit direkter Belichtung von Außen finden. Die Räume sind innerhalb des Gebäudes zweihüftig angeordnet. Technisch ist der Entwurf realisierbar, jedoch scheint zu befürchten, dass sich hohe Folgekosten im Fassadenbereich einstellen. Die Brandschutzvorgaben werden eingehalten, allerdings sind die Flucht- und Rettungswege im Untergeschoss zu überprüfen. Der Entwurf fügt sich städtebaulich in das Umfeld der Kulturmeile Saar ein und ist ihr konzeptuell angepasst. Generell sind Andienung und Erschließung an das Gebäude erfüllt, die Andienung kann direkt in Aufzugnähe erfolgen. Die gestalterische und räumliche Qualität wird durch die fehlenden Ausblickmöglichkeiten und den eingeschränkten Lichteinfall stark eingeschränkt. Wirtschaftlich betrachtet ist die Gebäudehülle nach EnEV optimiert; wenn allerdings die geplanten Lichtschächte nicht funktionieren, wird ein Großteil des Gebäudes (3 Etagen inkl. Keller) in der Zeit von etwa 11 bis 13 Uhr dunkel sein. Die Investitionskosten liegen über dem Durchschnitt und deutlich über dem vorgegebenen Kostenrahmen. Die Betriebskosten sind leicht überdurchschnittlich zu erwarten aufgrund des Fassadenversatzes (A/V-Verhältnis nicht ideal) und der zusätzlichen RLT-Anlage für innenliegende Unterrichtsräume.

2017

Das Gebäude präsentiert sich im städtischen Kontext mit einer autarken Haltung als ein mit Metallgewebe überzogener Monolith. Öffnungen in der tarnenden Haut sind punktuell vor den zu öffnenden Fenstern möglich und bewirken ein sich ständig veränderndes Fassadenbild. Einzig der zurückgenommene zusätzliche Eingang als Einschnitt in der Fassade auf der Ostseite markiert eine Beziehung zum Altbau. Die behindertengerechte Erschließung kann nur durch den bestehenden Eingang im Altbau erfolgen und ist damit höhengleich mit diesem. Im Inneren gliedern sich um eine offene nach Süden und über Dach verglasten Halle alle Räume mit Ausnahme der Bibliothek und zwei weiteren Unterrichtsräumen im UG. Im Erdgeschoss befinden sich die großen Übungsräume mit dem nach unten abgesenkten zentralen Jazzstudio. Das UG wird über seitliche Treppenträume erschlossen. Über einen großzügigen Vorraum, der über eine schmale Galerie mit dem EG verbunden ist, erreicht man nicht natürlich belichtet den Lesesaal mit Magazin und zwei weitere Übungsräume. Durch das differenzierte Erschließungssystem öffnet sich die große Halle nach oben hin, in der achsensymmetrisch zwei zweigeschossige Übungsräume hängen. Energetische Probleme ergeben sich vermutlich in der Halle auf der vollverglasten Südseite. Durch die mehrgeschossige Halle und das großzügige Erschließungssystem übersteigt dieser Entwurf den Durchschnitt und bei weitem das veranschlagte Budget. Die Betriebskosten sind ebenfalls überdurchschnittlich zu erwarten aufgrund überdurchschnittlicher Bruttogrundfläche, des Glasdachs im Teilbereich, der Hebebühne und der zusätzlichen RLT-Anlage für innenliegende Unterrichtsräume.

2018

Die Verfasser lassen sich auf ein ambitioniertes Spiel ein. Einerseits wollen sie am Bestand weiterbauen, andererseits wollen sie dem Neubau eine starke neue Identität geben. Der vorhandene Flachbau wird in einer selbstverständlichen Art und Weise verlängert. Der nördliche Abschluss wird mit einem eigenwilligen Aufbau gekonnt in Szene gesetzt. Es entsteht ein überraschendes neues Bild, das zu einem eigenständigen Auftritt am Ort und im Dialog mit dem Pavillon IV führt. Der im Modell suggerierte schwarze Glanz scheint aber eine noch zu aufdringliche Ausprägung des Neubaus zu sein. Im schriftlichen Bericht wird dieser Eindruck auch relativiert. Die innere Struktur ist einfach und zweckmäßig, führt aber auch zu qualitativ räumlichen Situationen. Am Eingang zeigt sich eine attraktive Halle, die durch einen geneigten Zugang bereichert ist. Von ihr erschließen sich nach unten das Foyer der Unterrichtsräume im Untergeschoss, im Erdgeschoss der schön gestaltete Leseraum mit einer zweckmäßigen Verbindung zum Magazin und den Vorlesungssälen sowie nach oben die beiden Obergeschosse. Kritisch beurteilt wird die Belichtung der Räume im Untergeschoss. Die einfache Struktur der Obergeschosse wird sehr positiv bewertet. Dort entstehen sehr gut geeignete Unterrichtsräume, die auch schalltechnisch sinnvoll sind. Die kompakte Struktur verspricht eine wirtschaftliche Realisierung. Die konsequente Orientierung der belichteten Räume nach Norden schafft günstige Verhältnisse für die energetischen Aufgaben. Es handelt sich um ein gut organisiertes Projekt mit einer intensiven Ausstrahlung. Die Investitionskosten liegen nur leicht über dem Kostenrahmen und unter dem Durchschnitt. Die Betriebskosten sind durchschnittlich zu erwarten aufgrund der 1-hüftigen Bauweise der Obergeschosse (A/V-Verhältnis nicht ganz ideal), der Glasfassade/-Dach in Teilbereichen und der unterdurchschnittlichen Bruttogrundfläche.

Rangfolge und Auszeichnung

Nach der Verlesung und Verabschiedung der schriftlichen Beurteilungen kommt das Preisgericht zur Enddiskussion. Die Arbeiten werden in folgende Rangfolge gebracht:

- | | | |
|---------|------|--------------|
| 1. Rang | 2018 | (Einstimmig) |
| 2. Rang | 2015 | (Einstimmig) |
| 3. Rang | 2009 | (Einstimmig) |
| 4. Rang | 2001 | (Einstimmig) |

Das Preisgericht beschließt darüber hinaus einstimmig, die Arbeiten

2013, 2016 und 2017 gleichwertig einem 5. Rang zuzuordnen.

Auf einstimmigen Beschluss wird die Preissumme neu verteilt:

- | | |
|----------|----------|
| 1. Preis | 14.000 € |
| 2. Preis | 12.000 € |
| 3. Preis | 9.000 € |
| 4. Preis | 7.000 € |

Das Preisgericht beschließt einstimmig, die Preise gemäß der Rangfolge für die Ränge 1 bis 4 entsprechend zu übernehmen und die drei Arbeiten des 5. Ranges jeweils gleichberechtigt mit einem Ankauf auszuzeichnen und dabei den ausgelobten Betrag für Ankäufe von 11.000 € gleichmäßig auf diese drei Arbeiten zu verteilen:

1. Preis	2018	14.000 €
2. Preis	2015	12.000 €
3. Preis	2009	9.000 €
4. Preis	2001	7.000 €
Ankauf	2013	3.667 €
Ankauf	2016	3.667 €
Ankauf	2017	3.667 €

Das Preisgericht beschließt einstimmig, sollte ein Preisträger bzw. Ankauf aus formalen Gründen nachträglich ausgeschlossen werden, wird die frei werdende Summe auf die übrigen Preisträger und Ankäufe gleichmäßig verteilt.

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober, die Verfasser der Arbeit des ersten Preises mit der weiteren Bearbeitung zu betrauen. Dabei sind die in der schriftlichen Beurteilung formulierten Kritikpunkte zu berücksichtigen.

Verfasser der Arbeiten

Der Vorsitzende überzeugt sich vom ordnungsgemäßen Zustand der Couverts der Verfassererklärungen. Die anschließende Öffnung ergibt die auf den nachfolgenden Seiten aufgeführten Namen.

Abschluss des Verfahrens

Das Preisgericht entlastet die Vorprüfung mit besonderem Dank für die gute Arbeit. Der Vorsitzende des Preisgerichts dankt allen Teilnehmern für die intensive, sehr konzentriert und sachlich geführte Diskussion. Prof. Carl Fingerhuth gibt den Vorsitz mit Dank an den Auslober zurück.

Dr. Susanne Reichrath bringt ihre Freude über das erreichte Ergebnis zum Ausdruck und bedankt sich bei allen Anwesenden für die wertvolle Mitwirkung. Sie bedankt sich insbesondere bei Prof. Carl Fingerhuth für die souveräne und sensible Leitung der Sitzung und bei allen an der Durchführung des Wettbewerbs Beteiligten für ihre engagierte und konstruktive Mitarbeit.

Die Sitzung wird um 20.45 Uhr beendet.

Protokoll: Prof. Carl Fingerhuth | Thomas Treitz

Ausstellung der Arbeiten

Sämtliche Arbeiten sind von 3. bis zum 16. Februar 2010 in einer Ausstellung zu sehen:

Ministerium der Finanzen
Foyer
Am Stadtgraben 6 - 8
66111 Saarbrücken

Montag bis Freitag
7.00 Uhr bis 17.00 Uhr

1. Preis**2018 (Kennziffer 830509)**

Paul Werner Gard
St. Annenstraße 18
66606 St. Wendel

Mitarbeit:

Heidi van Rossum, Lisa Antes

2. Preis**2015 (Kennziffer 167828)**

PASD Feldmeier + Wrede
Architekten BDA Stadtplaner SRL
Jürgen Wrede | Helmut Feldmeier
Sparkassen-Karree 8
58095 Hagen

Mitarbeit:

Monika Heliosch, Justyna Kryg-Romanczyk

3. Preis**2009 (Kennziffer 525212)**

Bayer & Strobel Architekten BDA
Gunther Bayer
Richard-Wagner-Str. 55
67655 Kaiserslautern

Mitarbeit:

Peter Strobel, Ralitzia Iordanova

4. Preis**2001 (Kennziffer 245139)**

Wilford Schupp Architekten
Manuel Schupp
Neue Brücke 9
70173 Stuttgart

Mitarbeit:

Vincent Geisel, John Milligan

Fachberater:

Breinlinger Ingenieure, Tuttlingen
JMP Ingenieure, Stuttgart
GN Bauphysik, Stuttgart

Ankauf**2013 (Kennziffer 572731)**

Architekturbüro Rudolf Blatt
Rudolf Blatt
Bahnhofstr. 77
66299 Saarbrücken

Mitarbeit:

Ute Schledorn, Kerstin Wohnig,
Rosemarie Beyer, Yasar Boz

Fachberater:

SHT Ingenieure, Losheim
Ingenieurbüro Geber und Müller,
Rudolf Müller, St. Wendel

Ankauf**2016 (Kennziffer 572731)**

Armin Fiess
Freier Architekt
Seestraße 41
70174 Stuttgart

Mitarbeit:

Oliver Kettenhofen

Fachberater:

Ingenieur für Brandschutz und Bauwesen
Werner Lorenz, Holzminden

Ankauf**2017 (Kennziffer 734872)**

SCHNEIDER + SENDELBACH ARCHITEKTEN
GmbH
Uli Schneider
Breite Straße 15
38100 Braunschweig

Mitarbeit:

Karlheinz Sendelbach, Jennifer Ziegler,
Hungwei Hsu, Ulrich Most

**2. Rundgang
2002 (Kennziffer 090097)**

Atelier Kempe Thill
André Kempe
Postbus 13064
3004HB Rotterdam, Niederlande

Mitarbeit:
Martin Hättasch, Saskia Hermanek,
Andrius Ragoutis

Fachberater:
Müller BBM, Herr Wahl, Planegg
Kühn Bauer Partner,
Herr Kühn, Herr Hammitzsch, München

**2. Rundgang
2005 (Kennziffer 015600)**

LOOC/M Architekten
Kai Binnewies
Hanauer Landstraße 48A
60314 Frankfurt am Main

Mitarbeit:
Christian Knoll, Jens Vorbröcker

**2. Rundgang
2007 (Kennziffer 147092)**

Lauer Architekten
Eric Lauer
Försterstraße 13
66111 Saarbrücken

Mitarbeit:
Hans Wolf

Fachberater:
Ingenieurbüro für das Bauwesen
Uwe Erbach, Illigen
Hartmann und Mathias Partnerschaft,
Stefan Mathias, Sonsbeck
Bloching Planung und Beratung
Lothar Bloching, Tholey-Theley
Büro für Architektur und Brandschutz
Jörg Schmitz, Quierscheid

**2. Rundgang
2008 (Kennziffer 160426)**

Prof. Rollmann + Partner
Prof. Hans Rollmann
Michelinstraße 13
66424 Homburg

Mitarbeit:
Daniela Sachs Rollmann, Kathrin Hogenmüller,
Ivona Petrovic, Oliver Sachs

Fachberater:
Loos + Zimmer, Walter Loos, Homburg
Witsch + Partner, Stephan Dietrich, Dillingen
Rekowski + Partner, Ewald Klocke, Weinheim

**2. Rundgang
2011 (Kennziffer 659049)**

h.s.d. architekten bda
Prof. André Habermann
Slavertorwall 15
32657 Lemgo

Mitarbeit:
Christian Decker

Fachberater:
Ingenieurbüro Schmitz, Oliver Schmitz,
Detmold

**2. Rundgang
2012 (Kennziffer 240927)**

Wolfgang Rost
Bismarcksstraße 129
66121 Saarbrücken

Mitarbeit:
Lieven L. Litaer, Michael Kettenbach

2. Rundgang
2019 (Kennziffer 080102)

Anderhalten Architekten BDA
Uni.-Prof. Claus Anderhalten
Köpenicker Straße 48/49
10179 Berlin

Mitarbeit:
Frank Rödiger, Sascha Umbach,
Julian Eberhardt

Fachberater:
Domann Beratende Ingenieure GmbH, Berlin

1. Rundgang
2003 (Kennziffer 290037)

Hascher + Jehle Planungsgesellschaft mbH
Prof. Rainer Hascher | Prof. Sebastian Jehle
Kantstraße 17
10623 Berlin

Mitarbeit:
Fleur Keller, Christian Speelmanns,
Moritz Marquardt, Sebastian Fricke

Fachberater:
Moll Akustik, Berlin
Weischede, Herrmann und Partner, Stuttgart
IB Hausladen, Kirchheim

1. Rundgang
2004 (Kennziffer 811207)

Janek Pfeufer Architektur
Brandenburger Platz 19
66121 Saarbrücken

Mitarbeit:
Simone Ohmer, Michele Anna Lallemand,
Juan Pablo Fernandez Moja, Melanie Dejon,
Rainer Buch, Kerstin Pfeufer

1. Rundgang
2006 (Kennziffer 946263)

eyland 07
René Rissland, M. Arch AdbK Nürnberg
Siemensstraße 35
90459 Nürnberg

Fachberater:
duschl ingenieure, Volker Lehnhart
Rosenheim

1. Rundgang
2010 (Kennziffer 227023)

Hermann & Valentiny et Associés
François Valentiny
19, rue des Prés
5441 Remerschen, Luxemburg

Mitarbeit:
Jeanne Petesch, Herbert Buchberger,
Martine Nicolay, Laurye Pexoto

1. Rundgang
2014 (Kennziffer 837204)

rheinpark_r Ralph Röwekamp Architekten
Ralph Röwekamp
Herner Str. 137
44809 bochum

Mitarbeit:
Martin Kraushaar, Nicole Lippert,
Veneta Bayraktarska

Fachberater:
knp-bauphysik, Markus Knelles
Köln

Für die Richtigkeit des Protokolls:

• Prof.'in Ruth Berktold

• Prof. Carl Fingerhuth

• Dipl. Ing. Herbert Kiefer

• LMR Johannes Meiers

• Dr. Rena Wandel-Hoefler

• Dipl. Ing. Jürgen Caspers

• Dipl. Ing in Monika Kunz

• Dipl. Des. Gerhard Marx

• Dipl. Ing. Sigrun Musa

• Prof. Thomas Duis

• Dr. Ralph Melcher

• Dr. Susanne Reichrath

• Gerhard Wack

• Wolfgang Bogler

• Helga Knich-Walter

• MR Franz-Josef Schmitt